

# Zum 1. August

Autor(en): **Matthey, Maja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 30

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638819>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 30 · 1912

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“  
· · · Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern · · ·

27. Juli

## Zum 1. August.

Hoch, in unerreichter Ferne  
Wandeln in bemessner Bahn  
Sonne, Mond und alle Sterne,  
Ansihtbarem untertan.

Und die wir im Staube leben  
Unsre Spanne Endlichkeit,  
Wollen unsre Hände heben  
Zu der großen Ewigkeit.

Daß sie unsrem Volke hüte  
Seiner Freiheit edles Bild  
Und in gnadenreicher Güte  
Schirmend hebe ihren Schild.

Zank und Streitwort klingen scheuer;  
Von den Bergen flammt der Brand  
Ungezählter Hirtenfeuer  
Lodernd in das ebne Land.

Heißer noch die Firne röten  
Ihres Schneelichts weißen Schein,  
Und auf frisch gestimmten Klöten  
Singt die Nacht den Festtag ein.

Maja Matthey.

## † Bundesrat Marc Ruchet.

1853–1912.

Raum waren die feierlichen Glockentöne verklungen, die die sterbliche Hülle seines Freundes und Kollegen Deucher auf dem letzten Gange begleiteten, fand sich der Todesengel auch am Krankenzimmer von Bundesrat Ruchet ein, dem müden Wanderer die Augen zum ewigen Schlummer schließend.

Schon seit längerer Zeit schwer leidend, hatte es sich der Verstorbene trotz den Abmahnungen seines Arztes nicht nehmen lassen, in der Juni-Session der Bundesversammlung, mit Aufbietung seiner letzten Kräfte, den Beratungen über den Geschäftsbericht des Bundesrates beizuwohnen und Rede und Antwort zu stehen. Welch erhabenes Beispiel treuester Pflichterfüllung hat der Verbliebene damit dem Lande gegeben! Und in dieser ernstesten Auffassung seines Amtes, dem er in treuer Arbeit diente, sowie in seinem schlichten bescheidenen Wesen, das nicht nach äußerlichen Ehren und Anerkennung lechzte, lag seine Größe. So hat er auch in seiner letzten Willensverfügung bestimmt, daß bei seiner Leichenfeier keine Reden gehalten werden sollen.



† Bundesrat Marc Ruchet.

Marc Ruchet war Bürger von Ber. Er wurde am 14. September 1853 in St. Saphorin ob Morges geboren, wo sein Vater Lehrer war. In Lausanne besuchte er das Gymnasium und die Rechtsfakultät; seine Studien beschloß er in Heidelberg. Dann trat er in das Advokaturbureau Louis Ruchonnets ein, das er nach dessen Wahl zum Bundesrat übernahm. 1882 wurde er vom Kreis Lausanne in den Großen Rat gewählt, den er 1887 präsiidierte. Von 1882–89 gehörte er auch dem Gemeinderat von Lausanne an und von 1887–1899 war er Ständerat. 1894 erfolgte seine Wahl als Staatsrat in Ersetzung des zum Bundesrat gewählten E. Rüffy's. Ebenfalls als Nachfolger Rüffy's wurde er 1899 in den Bundesrat gewählt. In den Jahren 1905 und 1911 bekleidete er die Würde des Bundespräsidenten.

Die offizielle Trauerfeier fand in der Heiliggeistkirche statt. Die Beisetzung erfolgte gemäß seinem Wunsche in Lausanne.

Friede sei der Asche dieses edlen Menschen!  
J. Sch.